Gegen die Grundstimmung im Zeitalter der Technologie

Masatoshi SASAKI*

Abstrakt

Horkheimers und Adornos Betrachtung und Heideggers Ansicht zufolge wird der Mensch im Zeitalter der Technologie ausschließlich dazu getrieben, die Natur auszunutzen. In unserem Zeitalter der Technologie ist die Grundstimmung des „Getrieben-werdens“ dominant. Diese Grundstimmung kann man, historisch betrachtet, auch in den Kriegszeiten erkennen. In den vergangenen Kriegszeiten wurden die Menschen und die materiellen Ressourcen vollständig für den Kampf mobilisiert. Gerade in dieser Grundstimmung des Zeitalters des Krieges könnte man, mit den Kenntnissen der historischen Soziologie betrachtet, die Vorlage der Grundstimmung des Zeitalters der Technologie finden. Und im Zeitalter des Krieges, in dem die Grundstimmung „getrieben-werden“ dominant war, kann man das Problem des Verlustes der menschlichen Individualität erkennen. In unserem Zeitalter der Technologie, in dem die gemeinsame Grundstimmung wie in den Kriegszeiten dominant ist, kann man jedoch beispielsweise in der Kunst eine Möglichkeit finden, sich aus der kritischen Situation dieses Zeitalters zu retten, oder dieser Krise zu widerstehen. Mit dem Kunstwerk kann sich der Mensch, Heideggers Ansicht zufolge, aus seiner Gewöhnlichkeit befreien. Vor allem die Dichtung kann, der heideggerschen Meinung nach, das Seiende als solches entbergen. Manchmal können wir daher die Welt mit den Augen eines Dichters anders als bisher sehen und von der Grundstimmung befreit werden, die das technologische Zeitalter beherrscht.

1. Die Grundstimmung im Zeitalter der Technologie

Horkheimers und Adornos Betrachtung in der *Dialektik der Aufklärung* (1947) zufolge sind die heutigen Menschen in „eine neue Art von Barbarei“¹, bzw. „Naturverfallenheit“², geraten. Diese Situation scheint sich, obwohl sich die soziale Situation, samt Wissenschaft und Technologie, seit über 70 Jahren drastisch gewandelt hat, auch in der heutigen Zeit, in der wir leben, nicht wesentlich geändert zu haben.

Die Aufklärung als „fortschreitendes Denken“³ wurde, Horkheimer und Adorno zufolge, mit dem Ziel entwickelt, den Menschen zum Herrscher der Natur zu machen. In der *Dialektik der Aufklärung* schreiben sie folgendermaßen:

Was die Menschen von der Natur lernen wollen, ist, sie anzuwenden, um sie und die Menschen vollends zu beherrschen. Nichts anderes gilt.⁴

* Außerordentlicher Professor des Staatlichen Instituts für Technologie, Kochi, Japan.

¹ Theodor W. Adorno, Gesammelte Schriften, Bd. 3, *Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt am Main 1997, S. 11.

² Ebd., S. 14.

³ Ebd., S. 19.

⁴ Ebd., S. 20.

Schließlich geht es dem Menschen bloß darum, die Natur für sich selbst zu nutzen. Unter dem Gesichtspunkt der Aufklärung — also im Zeitalter der Technologie — wird ausschließlich die Nützlichkeit verfolgt.

Auch Heidegger wies in *Die Frage nach der Technik* (1953) darauf hin, daß die moderne Technik die Natur ausschließlich für den Menschen nutzt. Nach der heideggerschen Betrachtung verlangt die moderne Technik, daß die Natur zum Wohl des Menschen beiträgt⁵. Außerdem wird dabei, nach Heideggers Einsicht, der Mensch selbst bereits dazu provoziert, die Natur für sich selbst zu nutzen⁶. Mit anderen Worten: In der modernen Technik wird der Mensch ausschließlich dazu getrieben, die Natur für sich selbst zu nutzen.

Auch in der heutigen Zeit besteht die Ansicht, daß die Menschen bestrebt sind, natürliche Dinge für den Menschen zu nutzen, sowohl im Hinblick auf die Naturwissenschaften als auch auf die technologische Entwicklung. In unserem Zeitalter der Technologie ist, so dürfen wir vielleicht sagen, die Grundstimmung des „Getrieben-werdens“ dominant.

Die Menschen in der heutigen aufgeklärten Zeit befinden sich, nach Horkheimers und Adornos Einsicht, nicht in einem „wahrhaft menschlichen Zustand“⁷, sondern in „einer neuen Art von Barbarei“. Dies bedeutet: In unserem Zeitalter der Technologie verschafft die Entwicklung der Technologie denjenigen, die über die Technologie verfügen, einen Vorteil gegenüber denen, die nicht über die Technologie verfügen, und gibt den ersteren Überlegenheit, wodurch eine Beziehung zwischen dem Herrscher und den beherrschten Personen hergestellt wird⁸. Mit anderen Worten: Im Zeitalter der Technologie entsteht eine Beziehung zwischen denen, die Technologie haben und Wohlstand gewinnen, und denen, die dies nicht tun, d. h. eine bestimmte Beziehung, in der die Starken die Schwachen dominieren. Gerade diese Situation scheint den Naturzustand der modernen Gesellschaft, d. h. „eine neue Art von Barbarei“ im Zeitalter der Technologie, zu repräsentieren. Die Problematik im Zeitalter der Technologie hört mit dieser neuen Art der Barbarei jedoch nicht auf. Während die Entwicklung der Technologie das menschliche Leben wirklich angenehmer macht, verursacht die Unterdrückung durch diese Herrschaft „die Fixierung der Instinkte“⁹, und dadurch nehmen die angeborenen Fähigkeiten des Menschen ab. Horkheimer und Adorno schreiben in der *Dialektik der Aufklärung* folgendermaßen:

Je komplizierter und feiner die gesellschaftliche, ökonomische und wissenschaftliche Apparatur, auf deren Bedienung das Produktionssystem den Leib längst abgestimmt hat, um so verarmter die Erlebnisse, deren er fähig ist. Die Regression der Massen heute ist die Unfähigkeit, mit eigenen Ohren Ungehörtes hören, Unergriffenes mit eigenen Händen tasten zu können, die neue Gestalt der Verblendung, die jede besiegte mythische ablöst.¹⁰ („.....“ kennzeichnet Auslassung durch den Verfasser.)

Je komplexer und fragmentierter die sozialen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Systeme, auf die die Menschen eingestellt werden, desto schwächer werden die physischen bzw. sensorischen Erfahrungen der Menschen. Diese Tendenz ist in der heutigen Zeit, in der die Technologie weiter fortgeschritten ist, besonders

⁵ Vgl. Martin Heidegger, Gesamtausgabe, Bd. 7, *Vorträge und Aufsätze*, Frankfurt am Main 2000, S. 15.

⁶ Vgl. ebd., S. 18.

⁷ Adorno, a. a. O., S. 11.

⁸ Vgl. ebd., S. 14-15.

⁹ Ebd., S. 52.

¹⁰ Ebd., S. 53f.

stark zu bemerken. In Bezug auf Arbeit und Leben sowie Unterhaltung und Freizeit gibt es immer weniger Sachen, die die Menschen selbst tun können: Zum Beispiel benutzt man nur das Internet in seinem eigenen Zimmer, um verschiedene Sachen zu tun.

Andererseits hat Heidegger darin das wesentliche Problem für den Menschen gesehen, daß der Mensch selber im System der modernen Technik schon dazu provoziert wird, die Natur ausschließlich für sich selbst zu nutzen. In *Die Frage nach der Technik* schreibt er folgendermaßen:

Das Wesen der Technik beruht im Ge-stell. Sein Walten gehört in das Geschick. Weil dieses den Menschen jeweils auf einen Weg des Entbergens bringt, geht der Mensch, also unterwegs, immerfort am Rande der Möglichkeit, nur das im Bestellen Entborgene zu verfolgen und zu betreiben und von da her alle Maße zu nehmen. Hierdurch verschließt sich die andere Möglichkeit, daß der Mensch eher und mehr und stets anfänglicher auf das Wesen des Unverborgenen und seine Unverborgenheit sich einläßt, um die gebrauchte Zugehörigkeit zum Entbergen als sein Wesen zu erfahren.¹¹

Im System der modernen Technik enthüllt der Mensch die Natur nur als „nützlich“ und verfolgt natürliche Dinge nur als „nützliche Dinge“. Obwohl der Mensch eigentlich die Natur so entlarven sollte, wie sie ist, kann er sie im System der modernen Technik ausschließlich nur als „nützlich“ ansehen. Dies zeigt sich als nichts anderes, als daß der Mensch im System der modernen Technik nicht seinem eigenen Wesen mehr begegnen kann. Daher bezeichnet Heidegger diese Situation als „die Gefahr“ der modernen Technik¹².

Im Zeitalter der Technologie wird der Mensch ausschließlich dazu getrieben, die Natur zu beherrschen und zu nutzen, d. h. die Natur als nützliche Sache zu bestellen, und er ist in das System eingebunden, das sich an Technologie hält. Gerade darin sahen Horkheimer und Adorno eine neue Zusammensetzung von Herrschaft und einen Rückgang der angeborenen Fähigkeiten der Menschen und erkannte Heidegger einen Verlust der eigentlichen bzw. wesentlichen Möglichkeit für den Menschen.

2. Das Zeitalter der Technologie und die Kriegszeit

Eine besondere Situation, in der alle Menschen der Gesellschaft in eine bestimmte Richtung getrieben werden, können wir auch in den vergangenen Kriegzeiten — in der Ära der Weltkriege — finden. In jener Ära mußten die Menschen und die materiellen Ressourcen vollständig für den Kampf mobilisiert, d. h. getrieben, werden¹³. Gerade im Zeitalter des Krieges befanden sich die Menschen, so können wir daher erkennen, besonders im Zustand des „totalen Krieges“, in der Grundstimmung des „Getrieben-werdens“.

Und zwar hat dabei die Idee „Volk“, besonders im Zustand des „totalen Krieges“, als die Idee, die bedeutet, „diejenigen, die zur Schicksalsgemeinschaft zum Tode gehören“, eine entscheidende Rolle gespielt¹⁴. Unter der Idee „Volk“ wurden die Menschen vom Gedanken, das Schicksal mit anderen zu teilen, getrieben. In der Gesellschaft im Zustand des „totalen Krieges“ hat unter der Idee „Volk“ die Grundstimmung „getrieben-werden“ die Menschen dominiert.

Das Gesamtmobilisierungssystem in der Kriegszeit, d. h. das System des „totalen Krieges“, hat, nach den

¹¹ Heidegger, a. a. O., S. 26-27.

¹² Vgl. ebd., S. 28-29.

¹³ Zum Beispiel in Japan wurde 1938 „Nationales Mobilmachungsgesetz“ verabschiedet.

¹⁴ Vgl. Yasushi Yamanouchi, *Soryokusentaisei (Das System des totalen Krieges)*, Tokyo 2015, S. 15.

Erkenntnissen der historischen Soziologie, die moderne rationale Systemgesellschaft geschaffen. Schon im Ersten Weltkrieg hat sich der Krieg mit der Entwicklung der Waffen zu hochentwickelten Maschinen, die die fortschrittliche Technologie voll genutzt hatten, zum organisatorischen Geschäft geändert, das alle menschlichen Fähigkeiten auf nationaler Ebene mobilisiert hat¹⁵. Um den Krieg zu führen, mußte man die ganze Gesellschaft rationalisieren, damit man alle Bürger in einer schicksalhaften Gemeinschaft vereinen kann. Daher wurden die Ursachen von sozialen Konflikten beispielsweise durch „Gleichschaltung“ in Deutschland oder durch verschiedene Sozialpolitiken in Japan beseitigt¹⁶. Die rationale Gesellschaft im Zeitalter der Technologie entstammt, so können wir erkennen, dem System des „totalen Krieges“ im Zeitalter des Krieges.

Wenn wir diese historisch-soziologische Situation betrachten, können wir erkennen, daß die Grundstimmung „getrieben-werden“ im Zeitalter der Technologie dieselbe wie die Grundstimmung im Zeitalter des Krieges ist. Oder dürften wir erkennen, daß sich der Prototyp der Grundstimmung im Zeitalter der Technologie gerade in der Grundstimmung unter dem System des „totalen Krieges“ im Zeitalter des Krieges findet. Wenn wir berücksichtigen, daß die rationale Systemgesellschaft das Zeitalter der Technologie unterstützt, können wir darin, meiner Interpretation nach, eine ausreichende Begründung dafür finden, daß die Grundstimmung in solchem Zeitalter der Technologie dieselbe wie die Grundstimmung im Zeitalter des Krieges ist, das die Grundlage der rationalen Systemgesellschaft gebildet hat.

Wie die Waffen sich zu den hochentwickelten Maschinen, die die fortschrittliche Technologie voll genutzt hatten, entwickelt haben, so wurde die Entwicklung der Technologie in der Kriegszeit noch stärker vorangetrieben, um den Kriegszweck zu erreichen. Ironischerweise hat sich in der Kriegszeit, die die Menschen zur Verzweiflung getrieben hat, die Technologie entwickelt, die die Menschen eigentlich glücklich machen sollte. In diesem Sinne zeigt sich das Zeitalter des Krieges als sozusagen „eine Ära der Zusammenarbeit zwischen Krieg und Technologie“¹⁷. In dieser Art Zeitalter des Krieges wurden die Menschen ausschließlich dazu getrieben, andere — d. h. andere Länder, andere Völker oder die Natur — zu beherrschen und zu nutzen, und in dieser Situation mußte die Grundstimmung „getrieben-werden“ noch stärker werden. Gerade im Zeitalter, in dem diese Grundstimmung dominant war, können wir ein spezifisches Problem finden: Im Zeitalter des Krieges, d. h. in der Situation, in der die Menschen blindlings dazu getrieben werden, den Zweck des Krieges zu erfüllen, insbesondere im System des „totalen Krieges“, werden die Menschen sozusagen standardisiert und wird dabei die Individualität des Menschen aufgehoben. Mit anderen Worten: Im Zeitalter des Krieges geht die menschliche Individualität rücksichtslos verloren.

Die Situation des Verlustes der menschlichen Individualität wird, wie Horkheimers und Adornos Einsicht zeigt, auch im Zeitalter der Technologie erkannt¹⁸. Die Technologie, die auf dem Fundament des Positivismus steht und auf Berechenbarkeit und Nützlichkeit basiert, eliminiert jene Dinge, die mathematisch nicht erfaßt oder nicht bewiesen sind, also irrationale Dinge, und standardisiert die Menschen, die von Natur aus vielfältig sein sollten. Der Ursprung oder Prototyp des Problems des Verlustes der menschlichen Individualität im heutigen Zeitalter der Technologie wäre gerade im Zeitalter des Krieges zu finden, in dem die Grundstimmung „getrieben-werden“ noch stärker geprägt wurde, andere zu beherrschen und zu nutzen. Außerdem verursacht diese Situation des Verlustes der menschlichen Individualität als Ignorierung der

¹⁵ Vgl. ebd., S. 14.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 16-17 u. S. 64-66.

¹⁷ Diese Tendenz könnten wir überhaupt in der menschlichen Geschichte erkennen.

¹⁸ Vgl. Adorno, a. a. O., S. 29.

eigenen Möglichkeit des einzelnen Menschen oder als Nivellierung seiner Einzigartigkeit letztendlich die Schwächung der menschlichen individuellen Sensibilität und macht auch das Sinneserlebnis des individuellen Menschen mittelmäßig und arm. In diesem Sinne läuft das Problem des Verlustes der menschlichen Individualität, das ursprünglich im Zeitalter des Krieges erkannt wird, auf das Problem der „Regression der Massen“ hinaus, auf das im heutigen Zeitalter der Technologie von Horkheimer und Adorno hingewiesen wird.

In der heutigen Zeit zeigt sich, wie bereits bestätigt, die Grundstimmung „getrieben-werden“ als dominant und werden außerdem gerade deshalb das Problem des Verlustes der menschlichen Individualität und das Problem der Degeneration der menschlichen Fähigkeiten, das als „die Regression der Massen“ bezeichnet werden kann, erkannt. Was würde mit uns mit dem Fortgang der Zeit passieren, wenn sich die heutige Zeit als diese Art Zeit zeigen würde? Würden „eine neue Art von Barbarei“ und „die Regression der Massen“, auf die von Horkheimer und Adorno hingewiesen wurde, nicht immer ernster? Oder: Würde „die Gefahr“ der modernen Technik, auf die von Heidegger hingewiesen wurde, nicht zunehmen? Auf jeden Fall scheint es unbestreitbar, daß die heutige Zeit in eine Art Krise gerät.

3. Die Krise im Zeitalter der Technologie und die Dichtung

Eine Art Krise in der heutigen Zeit, d. h. „die Regression der Massen“, wird nach Horkheimers und Adornos Betrachtung gerade in der Inkompetenz erkannt, daß man nicht hören kann, was schwer zu hören ist, und man nicht fangen kann, was schwer zu fangen ist, und außerdem wird „die Gefahr“ der modernen Technik nach Heideggers Einsicht darin erkannt, daß der Mensch das Wirkliche nicht als solches entbergen, sondern ausschließlich nur als etwas Nützliches sehen kann, – d. h. daß der Mensch sein Wesen nicht mehr erfahren kann, etwas als solches zu entbergen. Mit anderen Worten: Was in der rationalisierten modernen Gesellschaft als Problem angesehen wird, ist auf jeden Fall die darin enthaltene Unmenschlichkeit, und mit der Entwicklung der Technologie entwickelt sich auch die Unmenschlichkeit.

Was wird im Zeitalter der Technologie benötigt, um sich aus der Krise zu retten, bzw. um das Problem zu überwinden? Es ist, meiner Meinung nach, in der Kunst zu erkennen, eine jener menschlichen Aktivitäten, die versuchen, zu hören, was schwer zu hören ist, und zu fangen, was schwer zu fangen ist, bzw. die das Wirkliche als solches zu entbergen versuchen, und die dabei mit Abstand zur rationalisierten Gesellschaft entfaltet werden können.

Tatsächlich ist die Kunst, der heideggerschen Einsicht in *Die Frage nach der Technik* zufolge, als das Rettende anzusehen, das den Menschen aus der „Gefahr“ der modernen Technik retten kann¹⁹. Und der Künstler erkennt, dem japanischen Ästhetiker Masakazu Nakai zufolge, die Probleme im Zeitalter der Maschinen — die Standardisierung des Menschen und die Nivellierung der Werte —, als ob ein kleiner Vogel instinktiv das Herannahen eines Sturms wüßte²⁰, und die Kunst drückt das „Stöhnen“ oder „Schreien“ aus, wenn der Mensch die „Leere“ oder „Kälte“ im Zeitalter der Maschinen fühlt²¹.

Was ist der Sinn von Kunst in der heutigen Zeit als Zeitalter der Technologie, in dem die Grundstimmung „getrieben-werden“ dominant ist?

¹⁹ Vgl. Heidegger, a. a. O., S. 36.

²⁰ Vgl. Masakazu Nakai, *Nakai Masakazu Zenshu* (Masakazu Nakai Gesamtausgabe), Bd. 3, Tokyo 1981, S. 137.

²¹ Vgl. Nakai, a. a. O., S. 123.

Der heideggerschen Ansicht in *Der Ursprung des Kunstwerkes* (1935/36) zufolge trennt das Kunstwerk uns von der Gewohnheit. Heidegger schreibt folgendermaßen:

..... je reiner das Werk selbst in die durch es selbst eröffnete Offenheit des Seienden entrückt ist, um so einfacher rückt es uns in diese Offenheit ein und so zugleich aus dem Gewöhnlichen heraus.²²

Durch das Kunstwerk können wir also die Dinge auf eine andere Art als zuvor sehen, wie sie sind. Wenn wir eine solche Funktion in der Kunst anerkennen könnten, könnten wir im Zeitalter der Technologie, in dem der Mensch dazu getrieben wird, die Natur ausschließlich zu beherrschen und zu nutzen, durch das Kunstwerk die gewöhnliche Perspektive, die Natur nur als etwas Nützliches anzusehen, verlassen und die Dinge anders als auf die gewöhnliche Weise sehen.

Vor allem nimmt die Dichtung in der ganzen Kunst, wenn wir hier der heideggerschen Ansicht folgen dürfen, eine herausragende Stellung ein²³ und in der Dichtung kann das Seiende als solches entborgen werden²⁴. Gerade in der Dichtung können die natürlichen Dinge also als solche entborgen werden. Die Natur ist niemals nur so „Nützliches“ bzw. „Berechenbares“, wie sie besonders im Zeitalter der Technologie enthüllt wird. In diesem Sinne würde gerade im Bereich der Horkheimer und Adorno zufolge vom Positivismus verachteten Dichtung²⁵ eine Gelegenheit zum Widerstand oder Gegenangriff gegen „die Regression der Massen“ möglich sein.

イヌネコと蔑して言ふがイヌネコは一生無所有の生を完うす²⁶

„Wie Hunde und Katzen“
Obgleich man so verachtend sagt,
Leben bis zum Ende
Sowohl Hunde als auch Katzen
Lebenslang ohne Besitz.²⁷

Der moderne japanische *Tanka*-Dichter Kosaku Okumura hat dieses *Tanka*-Gedicht²⁸ geschrieben. Normalerweise verachten wir Menschen das wilde Verhalten, das Tieren wie Hunden und Katzen gemeinsam ist, abgesehen von den eigenen Haustieren, die wir lieben, und wenn andere Menschen ein solches Verhalten zeigen, sagen wir: „als seien es Hunde und Katzen“ oder „wie Hunde und Katzen“. Aber sowohl Hunde als auch Katzen leben bis zum Ende, wenn wir genauer nachdenken, ohne Besitz wie Eigentum im Vergleich zu Menschen, die Besitz wie Geld oder Eigentum gierig besitzen wollen. Da Hunde und Katzen ein Leben lang ohne Besitz leben im Vergleich zu den hässlichen Menschen, die manchmal gierig vom Besitz getrieben

²² Martin Heidegger, Gesamtausgabe, Bd. 5, *Holzwege*, 2. Auflage, Frankfurt am Main 2003, S. 54.

²³ Vgl. ebd., S. 60f.

²⁴ Vgl. ebd., S. 60.

²⁵ Vgl. Adorno, a. a. O., S. 24.

²⁶ Dieses Gedicht ist in der Gedichtsammlung *Tokihiro no ashi* (1988) von Kosaku Okumura enthalten.

²⁷ Das ist eine Übersetzung vom Verfasser.

²⁸ *Tanka* heißt auf Deutsch „Kurzgedicht“ und hat eine Gedichtform mit 31 (5-7-5-7-7) Moren.

werden, wäre das Leben von Hunden und Katzen nicht wirklich rein? Wenn wir, während wir jeden Tag getrieben werden, plötzlich diesem *Tanka*-Gedicht begegnen würden, müßten wir alle unwillkürlich auf uns selbst zurückblicken.

Jetzt sollten wir innehalten und die Lebensweise überprüfen, die bisher im Klima, in dem besonders die Technologie hochgeschätzt und den wirtschaftlichen Interessen eine übermäßige Priorität eingeräumt wurde, in der Grundstimmung „getrieben-werden“ entwickelt wurde. Gerade dieses Werk gibt uns, die wir uns in der heutigen Zeit als Zeitalter der Technologie in der Grundstimmung „getrieben-werden“ befinden, einen Anhaltspunkt, unsere gewöhnliche voreingenommene Lebens- oder Wertesicht kritisch zu reflektieren.

In der heutigen Zeit als Zeitalter der Technologie, in dem die Grundstimmung „getrieben-werden“ dominant ist, könnte uns, die wir in eine voreingenommene Ansicht verfallen sind, die Dichtung auf diese Weise eine Gelegenheit bzw. einen Wendepunkt geben, Dinge als solche zu sehen, mit anderen Worten, die Wahrheit der Dinge zu erfahren. Die Dichtung als Kunst würde in der kritischen Situation des Zeitalters der Technologie die Kraft haben, Innovationen im Weltbild oder Perspektivenwechsel zu fördern. Wie aus den Fällen der großen Dichter in der Geschichte verstanden, könnten wir durch die Augen des Dichters als Künstler, der Distanz zur Alltäglichkeit bzw. Gewöhnlichkeit nimmt, die Welt sehen, wie sie ist, und die Dinge, wie sie sind, anders als zuvor. Gerade darin ist, meiner Interpretation nach, eine Art Kritik zu erkennen, die in der heutigen Zeit als Zeitalter der Technologie besonders erforderlich sein sollte.

Nachwort

Der Hauptteil dieses Aufsatzes entstand ursprünglich aus dem Manuskript meines deutschen Vortrags, der am 30. September 2021 bei der >8. Tagung für Praktische Philosophie< an der Universität Salzburg in Österreich gehalten worden war. Trotz den vielen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der heutigen Corona-Pandemie konnte ich wieder Salzburg besuchen und dort den Vortrag halten, worüber ich mich sehr gefreut habe. Ich danke den Organisatoren der Tagung dafür, daß mir die Gelegenheit gegeben wurde, den Vortrag zu halten, und insbesondere den Zuhörern, die mir hilfreiche Hinweise gegeben oder bedeutsame Fragen gestellt haben.

Ein Teil dieser Forschung wurde durch JSPS KAKENHI Grant Nummer JP19K00025 unterstützt.

受理日：2021年10月30日